

Fritz Güttinger: Köpfen Sie mal ein Ei in Zeitlupe! Streifzüge durch die Welt des Stummfilms

München: Wilhelm Fink Verlag 1992, 258 S., DM 68,-

Dem Schweizer Anglisten Fritz Güttinger (1907-1992) verdanken wir die sicherlich beste Übersetzung von Melvilles *Moby-Dick*. Sein Buch *Zielsprache* (1963), über Theorie und Technik des Übersetzens, wird zu Recht immer wieder zitiert. "Es ist ein gescheites, einsichtsreiches und amüsantes Buch, in dem das Element des Pädagogischen als glänzendes didaktisches Geschick in Erscheinung tritt. Güttinger entwickelt seine Erkenntnisse methodisch und scharfsinnig aus einer reichen Übersetzererfahrung heraus, hat für alles, was er sagt, treffsichere Beispiele und besitzt die Gabe der anschaulichen und witzigen Formulierung in hohem Maße", urteilte der Hessische Rundfunk damals. Die Gabe der anschaulichen und witzigen Formulierung ist ihm immer erhalten geblieben. In seinem Buch *Ein Stall von Steckenpferde* (1966) wurden einer größeren Öffentlichkeit Vorworte und Essays zur englischen und amerikanischen Literatur aus der Zeit 1934 bis 1964 vorgestellt, die Güttinger als Meister der Essayform auswiesen. Schon 1951 hatte Friedrich Sieburg über Güttingers Boswell-Essay geschrieben: "Fritz Güttinger hat das Werk mit einem Essay eingeleitet, der zu den besten kritischen Leistungen der Gegenwart gehört". Neu an diesem Buch war das entschiedene Eintreten des Literaturwissenschaftlers für den Film, die "eigentliche Kunst des 20. Jahrhunderts". Hierfür war Güttinger, der wahrscheinlich beste Kenner der Zeit des Stummfilms, auch schon ganz pragmatisch eingetreten: als Professor an der Kantonsschule Winterthur hatte er durchgesetzt, daß Film auch im Abitur als Prüfungsgegenstand gewählt werden durfte. Lange bevor die deutschen Universitäten das Thema "Literatur und Film" entdeckten, wurde hier schon Pionierarbeit geleistet. 1984 publizierte Güttinger *Der Stummfilm im Zitat der Zeit* mit der dazugehörigen Textsammlung *Kein Tag ohne Kino*. Das Steckenpferd war zum Hauptforschungsgebiet geworden.

Der jetzt posthum erschienene Band *Köpfen Sie mal ein Ei in Zeitlupe! Streifzüge durch die Welt des Stummfilms* vereinigt Essays zum Stummfilm, die in den letzten 15 Jahren in der *Neuen Zürcher Zeitung* erschienen sind, reich bebildert aus der Privatsammlung des Verfassers.

Es gibt intellektuelle Snobs, die die *NZZ* nur wegen ihres Feuilletonteils lesen. Güttingers Essaykunst, hier konzentriert versammelt, läßt solche Haltung verständlich erscheinen. René Clairs Satz aus dem Jahre 1933, "Zweifellos werden die jungen Leute in ein paar Jahren nicht mehr verstehen, was das Wort 'Kino' für eine ganze Generation bedeutete", leitet den englischsprachigen Epilog (einen Nachdruck aus *Classic Images* 1983) ein, das Zitat könnte über allem stehen. Eine verloren gegangene Welt der Bilder, für deren Magie der Tonfilm keinen Fortschritt bedeutete. Die "reiche

Bildung, die Genauigkeit, das Lächelnd-Nüchterne, [der] kritische Humor" - was Werner Weber 1963 an *Zielsprache* lobte, findet sich auch in diesen Trouvaillen aus der Welt des Stummfilms. Vom fiktiven Zitatengespräch zur Kinokontroverse bis zur weithin unbekanntem Kino-Vergangenheit Victor Klemperers, von *King Kong* bis Asta Nielsen: Immer wieder fördert Güttinger enzyklopädisch belehrend Neues und Interessantes aus der "lost world" des Stummfilms zu Tage. Spezifisch Schweizerisches wie "Zweimal 'Entstehung der Eidgenossenschaft'" und "Der Stummfilm im Zitat der NZZ" wird auch der Nicht-Schweizer lesen mögen. Die Essays dieses Buches werden den Stummfilmfreund begeistern, sie können aber auch denen, die von der Leere der Bilder des heutigen Hollywood-Films enttäuscht sind, den Weg zum Shangri-La des Stummfilms weisen.

Jens P. Becker (Kiel)